

Mitteilungen

MATERIALIEN ZU LEBEN UND WERK HEINRICH LAAKMANN'S

Der Nachlaß Heinrich Laakmann im J. G. Herder-Institut Marburg

von

Klaus Neitmann

Heinrich Laakmann (1893–1955) gehörte zu den führenden deutschbaltischen Historikern seiner Generation. Der Nachruf der Baltischen Historischen Kommission¹ rühmt ihn als einen der letzten hervorragenden Kenner der ganzen baltischen Geschichte. Dementsprechend ist der Themenbereich seiner Publikationen weit gespannt und reicht von der baltischen Frühzeit bis in das 20. Jahrhundert hinein. Bei aller Breite hatten seine wissenschaftlichen Untersuchungen ihren Schwerpunkt im livländischen Mittelalter, vor allem in der Landeskunde und der Sozial- und Bevölkerungsgeschichte Livlands von der „Aufseglung“ bis zum Ende der livländischen Selbständigkeit. Mit zahlreichen Einzelstudien, Quellenpublikationen und einer umfassenden Monographie ist er insbesondere zur Geschichte seiner Heimatstadt Pernau hervorgetreten.

Heinrich Laakmann² wurde am 11. Januar 1893 (30. Dezember 1892 a. St.) in Rause (Kr. Walk) als Sohn des Leopold Laakmann geboren, der seit 1895 einen Druckereibetrieb in Pernau führte. Dort besuchte Heinrich das Gymnasium, es schloß sich 1910–1918 das Geschichtsstudium an der Universität Dorpat an. Pernau und Dorpat waren auch in den folgenden beiden Jahrzehnten die Stätten, an denen er als Journalist, Lehrer und Wissenschaftler wirkte. 1921–1928 war er Lehrer am Walterschen Gymnasium in Dorpat und zugleich Redakteur der Dorpater Zeitung. Er verfaßte während dieser Zeit ein 1924 von der deutschen Schulhilfe herausgegebenes Schulbuch für den Geschichtsunterricht: „Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, der jetzigen Republiken

1) Vgl. A. Bauer: Heinrich Laakmann, unten, S. 423–425.

2) Die folgende Darstellung des äußeren Lebensweges stützt sich auf: Deutschbaltisches Biographisches Lexikon 1710–1960, hrsg. von W. Lenz, Köln, Wien 1970, S. 437; Album Livonorum, hrsg. vom Philisterverein der Livonia, o.O. 1972, S. 439; Vier Jahrzehnte baltische Geschichtsforschung, verzeichnet von P. Kaegbein u. W. Lenz, Göttingen 1987, S. 107f.; Geschichte der deutschbaltischen Geschichtsschreibung, hrsg. von G. von Rauch (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 20), Köln, Wien 1986, S. 137f., 341, 344, 347; ebenda nach S. 352, Abb. 29, ein Porträt Laakmanns. – Akte des J. G. Herder-Instituts Marburg betr. Laakmann, vor allem dessen Pernau-Buch.

Eesti und Latvija“. 1930–1938 lebte er als Privatgelehrter in Pernau und war als Nachfolger seines 1930 verstorbenen Vaters Präses der dortigen Altertumsforschenden Gesellschaft. 1938–1939 wurde er als Mitarbeiter des 1929 von Eduard Spohr gegründeten und von ihm geleiteten Instituts für wissenschaftliche Heimatforschung in Dorpat mit der Herausgabe des Livländischen Urkundenbuches, zwischen dessen beiden Abteilungen noch die Lücke der Jahre 1472–1494 zu schließen war, beauftragt. Die Umsiedlung der Baltendeutschen führte ihn 1939 wie auch andere baltische Historiker nach Posen. 1940/41 war er als Sachverständiger bei der deutschen Umsiedlungs- und der deutschen Archivkommission in Lettland und Estland tätig, 1941–1945 arbeitete er als Referent und Zweiter Bibliothekar der Publikationsstelle, die, maßgeblich gefördert durch die Initiative Albert Brackmanns, die deutsche Ostforschung organisierte und koordinierte, zuerst in Berlin-Dahlem, seit 1943 in Bautzen³. Der Zusammenbruch Deutschlands 1945 machte ihn erneut zum Flüchtling, 1945–1951 lebte er in Soltau, danach in Bad Hersfeld. Eine feste Anstellung fand er nicht wieder. Die Baltische Historische Kommission unterstützte ihn mit kleinen Forschungsbeihilfen zu wissenschaftlichen Vorhaben, so zu seiner Geschichte der Stadt Pernau in der Deutschordenszeit und zu einer Untersuchung über die russifizierte Universität Dorpat (1893–1918) in ihrer geistigen und politischen Bedeutung. Am 16. Dezember 1955 ist Laakmann nach schwerer Krankheit in Marburg verstorben.

Ein kleiner (Teil-)Nachlaß Heinrich Laakmann wird im J. G. Herder-Institut in Marburg aufbewahrt⁴, in das die Unterlagen im Jahre 1956 von der Witwe Laakmanns, Frau Frida Laakmann, unter Vermittlung von Hellmuth Weiss gelangt sind. Die kürzlich erfolgte detaillierte Aufnahme und Verzeichnung gibt dazu Veranlassung, die Nachlaßmaterialien im einzelnen näher zu beschreiben und sie in ihrem Wert für die wissenschaftliche Forschung zu beurteilen⁵.

Der im Herder-Institut vorhandene Nachlaß stammt zum weitaus größeren Teil aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Der einzige geschlossene Komplex älteren Datums ist die Materialsammlung für die Fortführung des

3) Vgl. Bundesarchiv, Koblenz, R 153 (Bestand Publikationsstelle Berlin-Dahlem), Nr. 1235 (Dr. Heinrich Laakmann, Angestellter der Publikationsstelle, Mitglied der Archivkommission im Baltikum, 1940–1942). – Den Hinweis auf diesen Bestand und die darin Laakmann und das Livländische Urkundenbuch betreffenden Unterlagen verdanke ich Herrn Dr. Wilhelm Lenz, Koblenz.

4) Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg, Archiv, Bestand „Baltikum“, Nr. 401.

5) Herr Peter Wörster, Archiv des Herder-Institutes, machte mich freundlicherweise wegen meiner Arbeit am Liv-, est- und kurländischen Urkundenbuch der Jahre 1472–1494 auf den Nachlaß Laakmann aufmerksam. Den Bericht über die Ergebnisse meiner Verzeichnungsarbeit hat er durch zahlreiche Hinweise und Hilfen bereichert, wie er auch die im Nachlaß vorhandene Bibliographie der Schriften Laakmanns überarbeitet und ergänzt hat (siehe unten S. 426–431), wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Livländischen Urkundenbuches für die Jahre 1472 ff. Außerdem sind noch wenige Manuskripte und Briefe vor 1945 entstanden. Die Masse des Schriftgutes gehört dem Jahrfünft 1950–1955 an. Dieser zeitliche Schwerpunkt zeigt sich deutlich bei den Briefen, er gilt auch für die Stoffsammlungen und Manuskripte wissenschaftlicher Forschungen, deren Entstehungszeitraum sich annäherungsweise auch aus den Briefen erschließen läßt.

Um hier wenigstens einen Überblick über die Nachlaßmaterialien und ihre Themenschwerpunkte zu ermöglichen, seien die Überschriften der einzelnen Findbuchabschnitte aufgeführt: I. Allgemeines, II. Staats- und Verwaltungsgrenzen der baltischen Lande, III. Biographische und genealogische Forschungen zum Baltikum, IV. Personennamen- und Ortsnamenkunde Alt-Livlands, V. Stadt- und Universitätsgeschichte im Baltikum, VI. Heinrich von Lettland und Livland im 13. Jahrhundert, VII. Livländisches Urkundenbuch 1472–1494, VIII. Verschiedenes.

Dem Inhalt nach dokumentiert der Nachlaß in erster Linie die historischen Forschungen Laakmanns. Materialsammlungen und -zusammenstellungen sowie mehr oder weniger ausgearbeitete und ausgefeilte Manuskripte in größerer Zahl zu verschiedenen wissenschaftlichen Themen überwiegen bei weitem. Es finden sich die Vorarbeiten für sein Kartenwerk „Staats- und Verwaltungsgrenzen der baltischen Lande“ (1954), für seine biographischen Artikel in der „Neuen Deutschen Biographie“ (1953 ff.) und für seine erst nach seinem Tode erschienene „Geschichte der Stadt Pernau in der Deutsch-Ordenszeit (bis 1558)“ (1956). Diese Notizen dürften, insgesamt betrachtet, wenig ergiebig sein, da sie in die gedruckt vorliegenden Veröffentlichungen verarbeitet und aufgegangen sind. Von den Stadt und Kreis Pernau betreffenden Materialien verdienen allerdings zwei besondere Erwähnung: die sehr sorgfältige Abschrift des ältesten Kirchenbuches von Pernau aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts⁶ und ein kurzes Manuskript zur Geschichte der Altertumsforschenden Gesellschaft zu Pernau, das leider Laakmanns eigene Wirkungszeit als Präses nicht mehr berücksichtigt.

Von den Forschungen, die gar nicht oder nur in geringem Umfange in gedruckten Publikationen sich niedergeschlagen haben, müssen vor allem die umfangreichen namenkundlichen Studien Laakmanns erwähnt werden. Offensichtlich hat sein besonderes Interesse in seinen letzten Lebensjahren der spätmittelalterlichen Entstehung sowohl von Personennamen, Ruf- und Familiennamen, als auch von Ortsnamen in Alt-Livland, vor allem im Gebiet Estlands, im Zusammenspiel von eingewanderten Deutschen und baltischer Urbevölkerung gegolten. Die Untersuchungen sind bereits zu längeren ausgearbeiteten Manuskripten, teilweise einschließlich wissenschaftlicher Nachweise, gediehen.

6) Beschreibung des Buches bei H. Laakmann: Geschichte der Stadt Pernau (siehe unten Bibliographie, Nr. 49), S. 118f.

Zu drei anderen Themen finden sich ebenfalls kürzere oder längere Manuskripte. Die Geschichte Narvas vom 13. bis ins frühe 17. Jahrhundert wird ebenso wie die Geschichte der Universität Dorpat im 19. Jahrhundert in recht umfangreichen Darlegungen beschrieben. Zu dem letzten Bereich gehören noch einige aufschlußreiche Briefe mit persönlichen Erinnerungen an die Dorpater Universität in der Zeit vor der Oktoberrevolution. Auf Heinrich von Lettland geht Laakmann in zwei kurzen Artikeln von 1943 und 1949 ein („Die Entstehung des Lehnswesens in Livland“ und „Zur Beurteilung der Chronik Heinrichs von Lettland“); dabei liegt auch ein Aufsatz von Albert Bauer über „Geschichte und Problematik der Heinrich-Forschung“.

Laakmann hat vor und während des Zweiten Weltkrieges an der Schließung der Lücke des „Liv-, est- und kurländischen Urkundenbuches“ für den Zeitraum 1472–1494 gearbeitet. Die Materialsammlung zu diesem Editionsprojekt ist, angesichts des vorhandenen Umfangs wohl leider nur in einem kleinen Bruchstück, hier überliefert. Es handelt sich um Quellen- und Literaturverzeichnisse, Urkundenlisten und -verzeichnisse, Urkundenregesten und -abschriften, die sich über den gesamten Bearbeitungszeitraum mit einem Schwerpunkt in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts erstrecken. Anscheinend druckreife Urkundenabschriften mit wissenschaftlichem Apparat sind in chronologischer Ordnung für die Jahre 1472 und 1473 vorhanden. Während des Weltkrieges, in den Jahren 1941 und 1943, wurde schon der Druck von Lieferung 1 des Bandes 13 des Urkundenbuches in Angriff genommen, wie aus den Akten der Publikationsstelle Berlin-Dahlem hervorgeht⁷. Während aber in deren Unterlagen nur der Druck der ersten acht Seiten enthalten ist (Urkunden Nr. 1–25 [Anfang], Zeitraum: 1472–1472 März 16)⁸, ist im Nachlaß Laakmann der Umbruch bis S. 28 (Urkunden Nr. 1–54 [Anfang], Zeitraum: 1472–1472 Juni 20) mit Korrekturen vermutlich von seiner Hand überliefert.

Neben dem Material für die wissenschaftlichen Studien umfaßt der Nachlaß noch eine größere Anzahl von Briefen, wobei die Korrespondenz insofern sehr einseitig ist, als sie fast ausschließlich von den Briefpartnern Laakmanns herrührt. Nur wenige Konzepte von Laakmanns eigenen Briefen sind vorhanden; vermutlich hat er seine Briefe mit der Hand ohne Durchschlag geschrieben, so daß sie in den Nachlässen der Adressaten zu suchen wären. Unter den Korrespondenzpartnern Laakmanns ragt sein mediävistischer Kollege Albert Bauer hervor. Die beiden haben für den Sachkommentar zu der schließlich 1955 herausgekommenen Edition des Heinrich von Lettland sehr eng zusammengearbeitet und über die hier anfallenden Fragen einen intensiven Gedankenaustausch geführt⁹. Neben Bauer ist vor allem noch Paul Johansen

7) Bundesarchiv, R 153, Nr. 1236.

8) Ebenda, Nr. 829.

9) Die Briefe Laakmanns finden sich in dem ebenfalls im Herder-Institut verwahrten kleinen Nachlaß Albert Bauer, so daß der Briefwechsel der beiden Gelehrten aus den Jahren 1946–1955 in annähernder Vollständigkeit noch erhalten ist.

hervorzuheben, der sich u. a. zu den „Staats- und Verwaltungsgrenzen“ und zur „Geschichte der Stadt Perna“ äußert. Von den anderen Korrespondenten seien wenigstens noch Wolfgang Mommsen, Georg v. Rauch und Olaf Welding genannt.

Der Nachlaß befand sich, als ich ihn zur Verzeichnung übernahm, in einem ziemlich chaotischen Zustand. Er war zwar zum größten Teil in Mappen vorsortiert, aber die weitmaschigen und teilweise nichtssagenden Inhaltsangaben gaben die tatsächlichen Betreffe vollkommen unzureichend wieder. Die eigentliche Schwierigkeit der Verzeichnung lag in der Unzahl von einzelnen Notizzetteln und Manuskriptfragmenten, die in ihrem sachlichen Bezug gar nicht oder nur schwer zu erkennen waren. Eine genaue Überprüfung ihres Gehaltes hätte einen intimen Kenner der baltischen Geschichte erfordert, und auch er wäre wohl oftmals an den knappen Stichworten gescheitert. Vor allem hätte das Ergebnis einen solchen enormen Verzeichnungsaufwand nicht gerechtfertigt. Ob also die vielen Notizen jetzt immer an der richtigen Stelle eingeordnet sind, muß dahingestellt bleiben. Die Ordnungsarbeit hat versucht, unter Anlehnung an die alten Mappen und unter Korrigierung von deren offenkundigen Unzulänglichkeiten einen Überblick über das Material zu verschaffen, so daß es in Zukunft sinnvoll benutzt werden kann. Die Unterlagen, Stoffsammlungen, Entwurfsskizzen und ausgearbeiteten Manuskripte von wissenschaftlichen Aufsätzen sind nach den Themenbereichen und Schwerpunkten geordnet. Soweit die Briefe sich direkt auf spezielle Forschungen Laakmanns beziehen, sind sie, um den sachlichen Zusammenhang nicht zu zerreißen und undurchsichtig zu machen, bei dem fraglichen Material belassen worden. Die übrigen Briefe sind zusammengefaßt und alphabetisch nach Laakmanns Korrespondenzpartnern geordnet worden.

Der wissenschaftliche Wert von Laakmanns Nachlaß liegt vornehmlich in einzelnen Manuskripten, die unter Umständen sogar noch für eine Veröffentlichung in Frage kommen, sowie in den Unterlagen für das Livländische Urkundenbuch, die dessen künftige Bearbeitung erleichtern. Die namenkundlichen Studien sind bereits in solch umfassender und sorgfältiger Weise ausgearbeitet, daß hier von fachkundiger sprachwissenschaftlicher und sprachhistorischer Seite aus einmal überprüft werden sollte, ob sich gegebenenfalls eine Publikation angesichts des heutigen Forschungsstandes noch lohnt. Die Materialsammlung für das Livländische Urkundenbuch umfaßt zwar mit einer großen Zahl von Urkunden- und Briefabschriften nur die Jahre 1472 und 1473, sie bietet aber trotzdem eine wertvolle Hilfestellung für die Schließung der Lücke des Urkundenbuches, da wohl manches hier abgeschriebene Archivale entweder nicht mehr zugänglich oder gar durch Kriegseinwirkung vernichtet worden ist. Ebenso müßte noch überprüft werden, ob nicht die Abschrift des aus dem frühen 16. Jahrhundert stammenden Kirchenbuches von Perna (im Stadtarchiv Perna) mit interessanten Einblicken in die inneren Verhältnisse des städtischen Gemeinwesens noch in wissenschaftlich vertretbarer Weise publiziert werden könnte.